

Rudolf Steiner-Archiv
am Goetheanum

Grüpl

Manuskript.

Vervielfältigung, Nachdruck und
Benutzung für gedruckte Werke
streng verboten.

Nur für Mitglieder. Nicht durchgesehen.

X gedruckt

V o r t r a g

von

D r . R u d o l f S t e i n e r .

++++

Dornach, am 11. März 1921.

Meine lieben Freunde!

Seit wir uns das letztmal hier gesehen haben, hatte unsere anthroposophische Bewegung einige wichtige Fortschritte zu verzeichnen. Wir hatten, nachdem ich von hier abgereist war, in Stuttgart eine längere Reihe von Vorträgen vorbereitet, welche zunächst innerhalb Deutschlands gehalten werden sollten. Meine Tätigkeit in den mittleren Februartagen war dazu bestimmt, diese Vortragstätigkeit vorzubereiten. Und etwa dann von Mitte Februar an begann nun durch eine gr^oßere Zahl unserer Freunde, voran die Lehrer der Waldorfschule und die Stuttgarter Mitarbeiter, aber auch durch eine Reihe von jüngeren Freunden, die sich der anthroposophischen Bewegung erst in letzter Zeit angeschlos-

sen haben, eine etwas ausgebreitetere Vortragstätigkeit über die wichtigsten Städte in Deutschland, die erst abgeschlossen sein wird, wenn der Stuttgarter "Hochschulkursus" am 13. beginnen wird.

Diese Vortragstätigkeit ist ja entsprungen aus der Einsicht in die Notwendigkeit, für die anthroposophische Bewegung und alles das, was ihr Ergebnis ist, oder wenigstens sein sollte, was mit ihr zusammenhängt, etwas Durchgreifendes zu tun. Es ist natürlich außerordentlich schwierig, in Städten, wo nur kleine Gruppen von unseren Freunden für unsere Sache arbeiten, einigermaßen gefüllte Säle zu erhalten. Allein es muß eben in der gegenwärtigen schwierigen Zeit alles getan werden, was nur irgend möglich ist.

Die Vortragstätigkeit hatte namentlich zu ihrem Inhalte, zu zeigen, wie anthroposophische Geisteswissenschaft sich hineinzustellen hat in die großen Kultur- und Zivilisationsfragen der Gegenwart, und dann zu zeigen, welche Konsequenzen für das soziale Leben aus dieser anthroposophischen Grundauffassung zu erfolgen haben. Gerade nach dieser Richtung hin ging der Tenor der Vorträge, die über eine große Anzahl von deutschen Städten gehalten worden sind und noch gehalten werden. Von hier hat Dr. Boos mit seiner Tätigkeit zu dieser Vortragsserie beigesteuert, und wird noch beisteuern in verschiedenen deutschen Städten, und wir werden sehen, ob dieser gewissermaßen starke Vorstoß, den wir damit zu machen versuchten, auf Verständnis in unserer Gegenwart trifft, auf jenes Verständnis, das unserer Gegenwart so nötig wäre.

Nachdem die vorbereitenden Vorträge für diese Vortragstätigkeit am 17. Februar dann beendet waren, konnte ich mich nach Holland begeben, um dort in einer Reihe von Vorträgen für die

anthroposophische Geistesbewegung zu wirken. Die Vorträge, welche ich dort gehalten habe, sind im wesentlichen darauf eingestellt gewesen, zu zeigen, wie anthroposophische Geisteswissenschaft aus allen zivilisatorischen Forderungen der Gegenwart hervorgeht, wie dann diese anthroposophische Geisteswissenschaft gerade denjenigen Seelen der Gegenwart etwas Wesentliches und Wichtiges sein könne, die heute wirklich ernstlich suchende Seelen sind. Ich habe in einer Reihe von holländischen Städten vorgetragen über zwei Themen zunächst: Ueber die anthroposophische Geisteswissenschaft in ihrem Wesen und in ihrer Beziehung zu den großen Zivilisationsfragen der Gegenwart, und dann über das Unterrichts- & Erziehungswesen vom Gesichtspunkte anthroposophisch orientierter Geisteswissenschaft.

Ueber diese Fragen habe ich gesprochen am 19. Februar in Amsterdam, am 20. in Hilversum, am 21. in Utrecht; am 22. Februar konnte ich dann in den Nachmittagsstunden einen Lichtbildervortrag halten über unsern Dornacher Bau. Am 23. hielt ich einen Vortrag im Haag, am 24. wiederum in Utrecht; am 25. hielt ich einen Vortrag an der technischen Hochschule in Delft über die wirtschaftliche Gestaltung unter dem Einflusse der Dreigliederung des sozialen Organismus. Der 26. war angekündigt; der fiel aus, weil ich dazumal mit meiner Stimme sparen mußte, denn am 27. hatte ich am Vormittag in einem Zweigvortrag von unseren Hochschulfreunden im Haag vorzutragen, und am Abend dieses Tages hatte ich wiederum im Haag einen öffentlichen Vortrag über Erziehungs- und Unterrichtsfragen vom Standpunkte der Geisteswissenschaft aus. Am 28. nachmittags hielt ich im Haag einen Lichtbildervortrag über unsern Dornacher Bau, an demselben Abend den zweiten öffent-

lichen Vortrag in Amsterdam. Am 1. März hielt ich einen Vortrag in der Universitäts-Aula in Amsterdam über das Thema "Anthroposophie und Philosophie". Am 2. März hielt ich einen öffentlichen Vortrag in Rotterdam. Am 3. März hielt ich einen öffentlichen Vortrag in Hengevloek in Holland. Es ist derjenige Ort, der ganz besonders dadurch interessant ist, daß er ja im Grunde genommen ein, ich möchte sagen, künstlich erstellter Ort ist. In den 60er, 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts haben da Industrielle zunächst besondere Wohlfahrts-Einrichtungen getroffen, und aus eigentlich wirklich industriell-sozialem Denken ist Hengevloek allmählich gebildet worden. Es tritt einem das ganz besonders deutlich zutage, wenn man dort die Kleinkinderschule besucht. Ich habe ja nur kurze Zeit gehabt, war aber doch dort, und da trat einem ganz besonders das zutage, daß diese kleinen Kinder anders sind als z. B. diejenigen, die man heute - sagen wir - in die erste Volksschulklasse der Waldorfschule hereinbekommt. Die bekommt man eben einfach aus dem Volke heraus, wie es die heutige Zivilisation ergeben hat. Das ist in Hengevloek anders. In Hengevloek hatte man zunächst gewisse Wohlfahrtseinrichtungen industrieller Art getroffen, und die Leute, die dort angesiedelt worden sind, haben etwa in den 70er Jahren des vorigen Jahrhunderts dort gearbeitet; deren Kinder arbeiten jetzt etwa in den dortigen ausgebreiteten industriellen Etablissements, und die Kinder dieser arbeitenden Menschen, also die zweitnächste Generation, die waren nun in der Kleinkinderschule. Man sah ihnen das ganz genau an; sie sind nicht eben von der Straße hergeholt Kinder, sondern schon durch mehrere Generationen - wenn ich so sagen darf - künstlich aufgepäppelt von einer in einem gewissen Sinne aus der damaligen Denkweise hervorgegangenen Zivilisation,

(aber selbstverständlich durchaus zu ihrem Vorteil künstlich aufgeplappert) und tragen das Gepräge einer künstlichen Zivilisation. Es ist natürlich überall schwierig, dem Vorurteil zu begegnen, das sich in der Welt heute ja vielfach geltend macht, gerade wenn man sich sozusagen in ein solches Milieu hineinstellt. Ich habe ja in verschiedenen Vorträgen Ihnen angedeutet, wie wir durchaus, gerade als das letzte Drittel des 19. Jahrhunderts begann, über Europa hin eine Welle von Liberalismus hatten, eine Welle von freier Geistigkeit, die, wenn sie nach der spirituellen Seite hin eine Fortsetzung hätte finden können, wahrscheinlich außerordentlich Bedeutsames hätte leisten können. Statt dessen sind wir ja in die Reaktion zurückgetrieben worden, weil wir, dem damaligen liberalen Wollen entsprechend, nicht einen wissenschaftlichen Geist hatten. Es ist merkwürdig, wie die karmischen Dinge spielen.

Ich habe z. B. jetzt, also in den letzten Tagen, diesen Vortrag in Hengerloh gehalten für die dortigen Industriellen, die Leute, die damit verknüpft sind, und habe eben gesehen, wie noch hereinwirkt in die Gegenwart dasjenige, dem eigentlich ja die Spitze abgebrochen worden ist, dem nur die spirituelle Fortsetzung fehlt. Als ich jetzt wiederum hierher gekommen bin, griff ich zufällig aus meinem Bücherständer ein Buch heraus, das ein gewisses Interesse hat im Zusammenhang mit diesen Dingen. Dieses Buch, das als Werk nicht besonders bedeutend ist, behandelt philosophische Fragen, und hat zum Verfasser den einstmaligen Bonner Universitäts-Philosophen Jürgen Bona Meyer; aber es ist das Exemplar, welches dem bekannten Materialisten Adolf Dodel, der ja in Zürich gewirkt hat, gehörte. In diesem Buche kann man

sehen, wie weit er es gelesen hat. Es stehen bis zu - ich glaube - Seite 160 (es hat, sagen wir 400 Seiten) überall seine Bleistiftzeichen, seine Anmerkungen drinnen, und aus diesen Anmerkungen kann man sehen, wie dazumal geradezu stiermässig der Materialismus ankämpft gegen das, was noch aus der alten Philosophie heraus, wenn auch in der ungeschickten Art des Bonner Universitäts-Philosophen Bona Meyer, sich geltend machen will; wie da der Materialismus ankämpft, wie da der Materialismus keift, wie der Materialismus aber außerdem mit einem unglaublichen Hochmut auftritt. Das, sehen Sie, meine lieben Freunde, das ist dasjenige, was einem besseren Willen damals die Spitze abgebrochen hat, und was zeigen kann, wie notwendig ein spirituelles Geistesleben ist, wenn wir weiterkommen wollen in der Zivilisation, wenn wir nicht in den Niedergang hineinkommen wollen, der überall, besonders auch auf wirtschaftlichem Gebiete so deutlich wahrnehmbar ist. Wenn wir nicht in den Niedergang hineinsausen wollen, so brauchen wir durchaus eine Vertiefung in ein spirituelles Geistesleben. Denn daß die 60er und 70er Jahre eben kein spirituelles geistiges Leben aufkommen ließen, das ist es, was eigentlich das ganze Unglück der neuesten Zeit bewirkt hat.

Wir haben denn außer diesen Vorträgen, die ich in den verschiedensten Orten gehalten habe, ja Eurythmie-Aufführungen gehabt, und zwar am 20. Februar in Hilversum, am 22. Februar in Amsterdam, am 26. Februar in Rotterdam, am 27. Februar im Haag. Am 27. Februar im Haag waren also drei Veranstaltungen: vormittags eine Zweigveranstaltung, am Nachmittag eine eurythmische Vorstellung und am Abend der öffentliche Vortrag. Dann war noch eine Eurythmie-Veranstaltung am 2. März in Amsterdam, bei der ich

aber nicht dabei sein konnte, zu der Herr Stuten die einleitenden Worte gesprochen hat, weil ich ja an jenem Tage in Rotterdam meinen öffentlichen Vortrag zu halten hatte.

Was da zu sagen ist, ist eben, daß überall bei den Menschen durchaus eine gewisse Sehnsucht deutlich bemerkbar ist nach Seelennahrung, nach dem, was die Seele vorwärts bringen kann. Eurythmische Vorstellungen sind ja nachträglich dann projiziert, zum Teil auch schon gehalten worden in Köln, in Essen, in Mannheim, Karlsruhe, Freiburg und in Stuttgart. Die andern Dinge, die ich erwähnen möchte, sind solche, wie sie ja oftmals hier besprochen werden mußten. Es sind diejenigen Dinge, die wie ein Schatten unsere Bewegung begleiten; jemehr unsere Bewegung ihre innere Notwendigkeit beweist, umso größer wird ja die Gegnerschaft. Diese Gegnerschaft hat ja das Eigentümliche, daß sie mit ihrer Ausbreitung, mit ihrem Größerwerden zu gleicher Zeit immer gemeiner und niedriger wird. So war z. B. am 28. Februar in Amsterdam, als ich das Konzertgebäude betrat, ein Mann aufgestellt, welcher Flugblätter verbreitete, auf denen sich in einer sehr schmierigen Art ungefähr dieselben Sachen befanden, die auch hier durch Farrer Kully's und durch andere ähnliche Blätter verbreitet werden.

Sie sehen also, die Dinge sind nicht lokalisiert, sondern über die ganze Welt verbreitet, und es wird ja alles getan, um sie zu verbreiten. Die Gegnerschaft ist, das muß ich immer wieder und wiederum erwähnen, eben viel besser organisiert, viel tätiger, als die anthroposophische Gesellschaft nach dieser Richtung hin organisiert ist, oder auch eine organisierte Tätigkeit entfaltet. Im Gegenteil, wenn eine Tätigkeit da oder dort in Angriff genommen wird, dann finden sich zahlreiche unserer Freunde, welchen das

nicht gefällt, welche möchten, daß wir uns prügeln lassen und die blauen Flecken herumtragen, ohne uns in irgend einer Weise zu wehren.

Niedliche Dinge treten einem da entgegen, wenn man z. B. die, man möchte sagen, komisch sich ausnehmende "Weisheitsschule" in Darmstadt betrachtet von dem Grafen Hermann Keyßerling km. Sie hat eine Art Prospekt herausgegeben, aber ein ziemlich dickes Heft, "der Weg zur Vollendung", das mit der bekannten Bauchbinde erschienen ist, welche die angekündigten Bücher tragen, und dort wird Reklame gemacht damit, daß meine Angriffe erledigt würden "Erledigung der Angriffe Steiners". Diese Schrift hat tatsächlich erstens etwas außerordentlich Komisches. Es stimmt fast, was mir vor einigen Tagen jemand sagte, der diese Schrift ein bisschen gelesen hat, daß sie nämlich eigentlich zum Inhalte hat: derjenige, der sich nicht auf dem Parkett der Weisheitsschule in Darmstadt bewegt hat, sei eigentlich in der Welt ein dummer Kerl. Das ist ja ungefähr tatsächlich der Inhalt dieses Weges zur Vollendung. Aber ziemlich niedlich ist z. B. Folgendes. Sie wissen ja, ich habe ganz absichtlich im öffentlichen Vortrage in Stuttgart den Grafen Hermann Keyßerling einen Lügner genannt, weil er wirklich gelogen hat, und das hat er übel genommen; Während er sagt, daß die anderen Beurteilungen, die ich seiner Philosophie habe angedeihen lassen, auf sich beruhen mögen - er läßt sie auf sich beruhen! - wendet er sich gegen diesen Vorwurf, und zwar mit einer ganz außerordentlich bedeutsamen Begründung. Er sagt: Wenn ich einfach gesagt hätte, daß das, was er behauptet hat, nicht stimmte, dann würde er ja das begreifen; aber er hätte ja keine Zeit zu einer besonderen Steiner-Forschung, daher müsse man

es begreifen, daß er auch unrichtige Sachen verbreiten könne. Nun, sehen Sie, das ist so richtig charakteristisch für all diese Ignoranten der Gegenwart, die außerdem, daß sie Ignoranten sind, auch noch faul, entsetzlich faul sind, und aus ihrer Faulheit heraus sogar eine Art Recht ableiten, gewisse Dinge nicht zu wissen. Wenn man ihnen also vorwirft, sie haben gelogen, so sagen sie, sie haben keine Zeit, ~~Star~~ Steiner-Forschung zu treiben, d. h., sie haben keine Zeit, sich zu überzeugen von den Dingen, die sie behaupten. Sie brauchen natürlich keine Steinerforschung zu treiben, aber sie sollen dann über das, was sie nicht wissen - ich will höflich sein - den Mund halten. Wenn sie den Mund halten, meine lieben Freunde, wird ihnen ja niemand einen Vorwurf machen; wenn sie aber unrichtige Dinge in die Welt hinausposaunen und dann sagen, sie haben keine Zeit, um die richtigen Dinge kennen zu lernen, dann ist das eben durchaus ein Symptom für die fürchterliche moralische und intellektuelle Verlottertheit unserer heutigen sogenannten Geistesmenschen, namentlich eines solchen Parkett-Geistesmenschen, wie es der Graf Hermann Keyßerling ist. Es ist ja überhaupt das Bemerkenswerte dieses, meine lieben Freunde, daß man heute schon deutlich sieht: Wissenschaftlich können diese Leute doch nichts machen, wissenschaftlich können sie schon deshalb nichts machen, weil sie viel zu bequem sind, um sich überhaupt, insofern sie in wissenschaftlichen Stellungen oder irgendwie in literarischen Positionen sind, sich ernsthaftig mit der Geisteswissenschaft zu befassen. In dieser Lage sind ja namentlich auch Leute, wie Professor Fuchs in Göttingen. Weil diese Leute wissenschaftlich nichts anzufangen wissen, so greifen sie zu anderen Mitteln, und diese anderen Mittel bestehen darin, auf

10

irgend eine fragwürdige Weise die Bewegung eben zur Vernichtung zu bringen.

Als ich von Holland aus wiederum in Stuttgart ankam, wurde ich überrascht mit dem ja mittlerweile natürlich weitergegangenen Artikel der "Frankfurter Zeitung", der überschrieben ist wegen unseren Maßnahmen in bezug auf die oberschlesische Frage: "Ver-räter am Deutschtum", der von Landesverrat und von allem Möglichen redet. Es ist ja sehr charakteristisch, daß man diese Dinge be-nützt, um von hinten herum diese Sache zu vernichten. Nun, es sind diese Dinge nur ein Beweis dafür, zu welch niedrigen Mitteln unsere Vertreter des gegenwärtigen Geisteslebens greifen, und Sie können aus solchen Dingen ersehen, daß nun wirklich kein Wort unberechtigt hier gesprochen worden ist, wenn ich gerade unsere Bildungsanstalten, namentlich die Hochschulen in einer entspre-chenden Weise zu charakterisieren genötigt war. Daß wir hier eine gründliche Metamorphose brauchen, daß wir eine gründliche Umgestaltung gerade unserer Hochschulen brauchen, das ist etwas, was immer mehr und mehr eingesehen werden muß. Und von diesem Gesichtspunkte aus ist es ja ganz gewiß freudig zu begrüßen, daß immerhin doch trotz der wütenden Gegnerschaft, die dann wiederum von der andern Seite her entsteht, ein kleiner Kreis Hochschul-Jugend sich jetzt zusammenfindet, der daran arbeitet, gerade in das Hochschulwesen die anthroposophisch orientierte Geisteswissen-schaft hineinzubringen. Das zeigt sich ja bei der Vorbereitung solcher Unternehmungen, wie es der Stuttgarter Hochschulkursus sein wird, und wie es der ja wiederum hier zu haltende Hochschul-kursus sein wird, der am 3. April beginnt.

Das, meine lieben Freunde, wollte ich Ihnen vorbringen, um Ihnen ein Bild zu geben von der Tätigkeit der letzten Wochen.

Was ich heute vor Ihnen besprechen möchte, das, meine lieben Freunde, soll sein eine Art Zusammenfassung von Wahrheiten, die wir von dieser oder jener Seite her schon kennen, die aber immer wieder und wiederum vor unsere Seele treten müssen, wenn wir uns aus der ganzen Tiefe des geisteswissenschaftlichen Wissens heraus Impulse bilden wollen für das, was dem Menschen wirken in der Gegenwart notwendig ist.

Ich habe Ihnen ja öfter davon gesprochen, wie verschiedene Strömungen zu unserer Gesamtwelt, in die der Mensch hineingestellt ist, zusammenwirken, und wir kennen ja die Terminologie: Luziferisches, Ahrimanisches und das, was gewissermaßen der Gleichgewichtszustand der beiden Strömungen ist, und was sich für uns am besten dadurch ausdrückt, daß wir von der Christus-Strömung sprechen. Sie wissen ja, daß die Mittelpunktsguppe unseres Baues gerade das Geheimnis dieser Trinität des Luziferisch-Ahrimanisch-Christlichen zum Ausdrucke bringen soll.

Wir können, wenn wir den Menschen betrachten, der ja schließlich doch der Zusammenfluß der Kräfte des Kosmos ist, genau sehen, wie diese drei Strömungen - man möchte sagen - durch ihn hindurchwirken. Wir wissen ja, daß wir deutlich am Menschen zu unterscheiden haben, was in der Hauptsache - Sie wissen, wie das aufzufassen ist - die Hauptes- oder Kopforganisation ist, die im wesentlichen auch der Träger ist des Nerven-Sinnessystems. Wir wissen, daß dann das rhythmische System zu unterscheiden ist, das als bedeutendsten Teil umfaßt den Atmungsrythmus und die Zirkulation des Blutes, also alles das, was rhythmisch abläuft; daß dann als drittes Glied des äußeren Menschen zu betrachten ist das Stoffwechselsystem, und dieses hängt ja innig zusammen mit der Entfaltung des Gliedmaßensystems. Wir wissen aber auch, daß wir diese Trinität des menschlichen Wesens seelisch

x auffassen können. Denn die Nerven-Sinnesorganisation, die Hauptes- oder Kopforganisation ist im wesentlichen der Träger alles desjenigen, was Vorstellung, Denkleben ist. Die rhythmische Organisation ist der Träger alles dessen, was das Gefühlsleben ist, und die Stoffwechselorganisation ist der Träger des Willenslebens.

Nun seien wir uns aber über Folgendes klar: Ein wirkliches Tagbewußtsein, ein von vollem Lichte durchdrungenes Tagbewußtsein haben wir nur durch unser Nerven-Sinnessystem, durch das Vorstellungsleben, das sich in diesem Nerven-Sinnessystem entwickelt. Das rhythmische System, oder wir könnten auch sagen, das Brustsystem, ist der Träger des Gefühlslebens. Da entwickeln sich im mittleren Seelenteil die Gefühle. Und dasjenige, woran die Gefühle ihre körperliche Widerlage haben, das ist das rhythmische System. Dieses Gefühlsleben, wir haben öfter davon gesprochen, ist nicht in derselben Weise von klarem hellem Bewußtsein durchzogen wie das Vorstellungswesen. Wir können, wenn wir unbefangen auf das menschliche Seelenleben eingehen, nicht anders sagen als: Das Gefühlsleben hat keine größere Bewußtseinshelligkeit als das Traumleben. Traumleben, das zwar in Bildern abläuft, und Gefühlsleben sind gleich bewußt und gleich unbewußt. Sie nehmen sich nur anders aus, weil das Gefühlsleben nicht in Bildern erfahren wird, sondern eben in Seelisch-Wesenhaftem, das sich nicht bis zum Bilde konturiert. Die Träume leben sich in Bildern aus. Dadurch unterscheidet sich Gefühlsleben und Traumleben. Aber in bezug auf die Bewußtseins-Intensität unterscheiden sich die beiden nicht.

Ganz in Unbewußtheit gehüllt, wie der Mensch sonst vom Einschlafen bis zum Aufwachen ist, ist dann das Willensleben, dessen ~~körperlich-~~

körperliche Widerlage das Stoffwechsel- und Gliedmaßensystem ist. In bezug auf das Willensleben ist der Mensch, auch wenn er wacht, durchaus ein schlafendes Wesen. Der Mensch sieht, indem er will, eigentlich nur dasjenige, was durch seinen Willen zustande kommt, das stellt er dann vor, wie er etwas anderes auch vorstellt.

Aber das, was im Willen eigentlich tätig ist, das innere Seelen-erleben und Wollen, das wird verschlafen, wie das Gefühlsleben verträumt wird.

Nun aber betrachten wir dennoch dieses schlafende Willensleben, bzw. wenn wir es körperlich betrachten, dieses schlafende Stoffwechsel- und Gliedmaßenleben. Der Mensch steht mit seinem ganzen Wesen ja nicht bloß in der physischen natürlichen Umwelt darinnen, sondern er steht in einer geistigen Welt darinnen. Er steht mit seinem ganzen Wesen, gleichgiltig, in welchem Bewußtseinsgrade dieses Wesen auftritt, im geistigen Kosmos darinnen.

Nun betrachten wir den Willen. Wir können etwa so sagen: Wenn das der geistige Kosmos ist, den ich zunächst vorläufig nicht weiter charakterisieren will - Sie wissen, geistiger Kosmos ist ja sehr universell, man kann immer nur einen Teil herausnehmen - so wäre das hier (rot) ein gewisser Teil des geistigen Kosmos, nämlich derjenige, dem vorzugsweise unser Willens- bzw. unser Stoffwechsel-Gliedmaßenleben angehört. So daß also, wenn Sie vom Menschen das Willensleben seelisch, das Stoffwechsel-Gliedmaßenleben leiblich herausgetrennt denken, und sich dann fragen: wie ist das eingliedert in einen geistigen Kosmos?, ^d dieses ganze Ver-

hältnis zu einem geistigen Kosmos zunächst durch dieses Schema dargestellt werden soll. Und für uns entsteht die Frage: Was ist das Graue hier? Von dem Roten κ wissen wir, es ist das menschliche Willensleben, seelisch betrachtet, oder das menschliche Stoffwechsel-Gliedmaßenleben, leiblich betrachtet; aber was ist dasjenige, zu dem gewissermaßen dieses Leben gehört? Ich möchte mich noch mit anderen Worten ausdrücken. Wenn Sie beim Menschen irgend ein Glied seines Organismus betrachten, sagen wir z. B. die Leber, so werden Sie sich sagen: Diese Leber gehört dem ganzen Organismus an und sie hat eine Bedeutung innerhalb des ganzen Organismus. Ebenso können wir innerhalb eines großen Organismus, eines Weltorganismus, der hier grau dargestellt ist, als ein Glied betrachten das ganze menschliche Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, bzw. das Willenssystem. Und dann entsteht die Frage: Welches ist denn dieser große kosmische Organismus, in den da eingebettet gewissermaßen ist das menschliche Willensleben und Stoffwechsel-Gliedmaßenleben?

Sehen Sie, das, in das der Mensch in bezug auf sein drittes Glied eingebettet ist, das ist das kosmische Leben derjenigen geistigen Wesenheiten, welche die Bibel Elohim nennt. Tatsächlich ebenso, wie wir in der äußeren Natur leben, die wir durch unsere Sinne sehen, ebenso leben wir mit diesem κ Teil unseres Wesens, den wir eigentlich in seiner Tätigkeit verschlafen, das Leben der Elohim mit.

Nun, wir wollen diese Dinge schon genauer besprechen; ich will sie Ihnen zunächst nur charakterisieren. Betrachten wir in der ganzen kosmischen Evolution dieses Leben der Elohim. Wenn Sie in meiner "Geheimwissenschaft" nachlesen, so werden Sie finden,

das sind die Geister der Form; sie stiegen auf von früheren Entwicklungsstufen. Gehen wir zurück, so kommen wir zu der früheren Entwicklungsstufe des kosmischen Mondendaseins. Da waren diese Geister der Form Archai, Urkräfte, Urbeginne. Gehen wir zum Sonnendasein zurück, da waren sie Erzengel; gehen wir zum Saturndasein zurück, da waren sie Engel. Also seit jener Zeit sind sie aufgestiegen und sind in das Elohim-Dasein gekommen, in das Dasein der Geister der Form.

Wenn wir unsere menschliche Entwicklung betrachten, so müssen wir uns sagen: Wir entwickeln uns auch; wann werden wir auf der Höhe sein, auf der diese Geister jetzt sind? Wir werden auf dieser Höhe sein, wenn wir durchgemacht haben Jupiter-, Venus-, Vulkan-Dasein, und in dem sind, was dann kommt. Wenn Sie zusammenzählen, was ich in meiner "Geheimwissenschaft" dargestellt habe,

Saturn-Dasein		1
Sonnen-	"	2
Monden-	"	3
Erden-	"	4
Jupiter-	"	5
Venus-	"	6
Vulkan-	"	7

8

so haben Sie sieben aufeinanderfolgende Entwicklungsstufen, sieben aufeinanderfolgende - man könnte auch sagen - Entwicklungssphären. Und die Geister der Form, die Elohim, sind eingetreten in die achte Entwicklungssphäre.

Das ist ja, was - ich möchte sagen - die Lage der Elohim charakterisiert. Als die Erde wurde, da waren sie auf jener

Stufe, die wir für uns Menschen als Vulkan-Dasein zu charakterisieren haben. Sie stiegen auf in die achte Sphäre. Nun war die große Frage, die große kosmische Frage: Wie steht es, oder wie stand es während dieses Erdenseins mit den Menschen? Sehen Sie, der Mensch war in der Lage, so wie er vorher ein Glied in der Entwicklung der Elohim war, ein solches Glied zu bleiben. Die Elohim entwickelten sich durch Saturn-, Sonnen-, Monden-Dasein bis zu der Stufe, die ich Ihnen beschrieben habe jetzt. Da trugen sie gewissermaßen in ihrem Schoße den Menschen so, wie Sie ihn beschrieben finden in meiner "Geheimwissenschaft". Aber all das, was ich da beschrieben habe, ruhte ja im Schoße der Elohim. Es ist ja so beschrieben, wie wenn ich Ihnen die Leber in ihrer Entwicklung beschreiben würde. Wenn man sie beschreibt in ihren Stadien, so ruht sie ja im Schoße des Menschen. So ruhte die ganze Entwicklung, die ich beschrieben habe von dem Menschen, im Schoße der Elohim.

Als nun die Erde wurde, da war die Frage: werden nun die Menschen einfach ein unselbständiges Glied in dem großen Organismus bleiben, der zu seiner achten Sphäre aufstieg, in dem großen kosmischen Organismus der Elohim, oder werden sie sich zur Freiheit herausbilden, werden sie selbständig werden? Diese Frage: werden die Menschen selbständig werden?, die entschied sich durch eine ganz bestimmte kosmische Tatsache. In bezug auf unser Willenssystem seelisch und auf unser Stoffwechsel-Gliedmaßensystem sind wir ja Teile der Elohim; da schlafen wir ja. Da sind wir nicht herausgesondert. Wir sind herausgesondert in bezug auf unser Kopfsystem.

Und wodurch geschah diese Heraussonderung? Diese Heraussonderung geschah dadurch, daß gewisse geistige Wesenheiten,

welche in der Evolution, wenn sie regelrecht fortgeschritten wären, auch Elohim geworden wären, daß die nicht Elohim geworden sind, sondern zurückgeblieben sind, zurückgeblieben auf der Stufe der Archai oder Archangeloi. Wir können also sagen, das sind Wesenheiten, die eigentlich, wenn sie regelrecht fortgeschritten wären, Elohim hätten sein können. Aber sie schritten nicht regelrecht vor, sie blieben zurück. Sie gehören, wenn wir sie heute okkult betrachten, derselben Sphäre an, der die Engel, die Erzengel angehören; aber sie sind nicht von derselben Art wie die Angeloi oder Archangeloi oder Archai, sondern sie sind eigentlich von derselben Art, wie die Elohim, wie die Geister der Form, nur sind sie zurückgeblieben in ihrer Entwicklung und sind daher in die Schar der Engel und Erzengel hineingeraten, tun sich in derselben Sphäre kund, und ihre Wirksamkeit hat sich dadurch darauf beschränken müssen, jetzt nicht auf den ganzen Menschen zu wirken und auf dasjenige zu wirken, was vorzugsweise erst auf der Erde vom Menschen erworben worden ist: das Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, sondern sie wirken auf das Kopfsystem des Menschen. So daß wir sagen: In bezug auf das Kopfsystem des Menschen - wenn ich das also hier als den Gegenpol von dem Willenssystem, von dem Stoffwechsel-Gliedmaßensystem zeichne (rosa) - da wirkt nicht dieser große kosmische Organismus der Elohim, sondern da wirken die zurückgebliebenen Elohim, die ich so zeichnen will, in dieser Sphäre drinnen, in der auch Angeloi, Archangeloi und Archai wirken. Diese Wesenheiten, die zurückgebliebene Elohim sind, sind eigentlich die Gegner der anderen Elohim. Die anderen Elohim haben den Men-

schen von sich abgeschnürt; aber sie hätten ihm nicht die Freiheit geben können, weil sie auf den ganzen Menschen ihren Einflug haben. Dagegen die zurückgebliebenen Geister der Form, die beschränken sich auf den Kopf, und dadurch geben sie dem Menschen die Vernunft, den Verstand. Das sind im wesentlichen die luziferischen Geister. Sie sind, wie Sie jetzt sehen können aus der Darstellung, auf einer niedrigeren Stufe Willensgeber. Die Elohim geben den Willen dem ganzen Menschen, sie aber geben dem Kopf seinen Willen. Der Kopf wäre sonst nur durchsetzt von willelosen Vorstellungen. Vernünftig werden die Vorstellungen nur dadurch, daß sie vom Willen zur Urteilskraft durchsetzt werden. Das rührt von diesen Geistern her.

Sie sehen jetzt vielleicht gerade an dieser Darstellung wiederum von einem gewissen Gesichtspunkte aus, wie man nicht philiströse Begriffe anwenden darf, wenn man die kosmischen Gegensätzlichkeiten ins Auge fassen will. Man darf nicht die luziferischen Geister einfach, wenn ich mich so ausdrücken darf, über die Achsel anschauen, sondern man muß sich klar sein: das sind Geister von wesentlich höherer Ordnung, als der Mensch selber ist. Sie sind im Grunde genommen nicht eigentlich Gegner des Menschen, sie sind Gegner der Elohim, weil sie zurückgeblieben sind, und sie beschränken sich auf das menschliche Haupt. Das ist dasjenige, was wir daran ins Auge fassen müssen.

Wenn Sie sich nun vorstellen, was eigentlich diese Geister erreichen würden, wenn sie ganz freie Hand hätten über die menschliche Evolution, so kommen Sie auf Folgendes. Sie werden sich sagen: Nun ja, als die Erde wurde, da sind die Elohim zu ihrer Würde aufgerückt, die anderen sind zurückgeblieben auf früheren

Stufen der Entwicklung; sie geben also dasjenige, was dem Menschen vorzugsweise eingeprägt wird von der Vergangenheit, vom Saturn-, Sonnen-, Monden-Dasein. Sie sind die Träger dessen, was in den Menschen gesetzt werden soll von der erhabenen Vergangenheit, die wir in den drei vorigen Metamorphosen der Entwicklung durchgemacht haben.

Dadurch, daß sie zurückgeblieben sind, gewissermaßen sich widersetzend dem, was die Elohim mit den Menschen der Erde vorhatten, dadurch können wir sie in bezug auf den Menschen auch so charakterisieren: Diese Geister, die eigentlich Geister der Form sind, die uns aber entgegentreten in der geistigen Welt unter den Scharen der Angeloi, Archangeloi und Archai, diese Geister tragen dem Menschen alles dasjenige ein, was ihn nicht hinuntersteigen lassen möchte zum vollen Erdendasein. Sie möchten ihn eigentlich über dem mineralischen Reiche erhalten. Sie möchten am liebsten, daß der Mensch nur das erlebte, was in der sprossenden Pflanzenwelt ist, was in der tierischen Welt lebt, was in der menschlichen Welt selber ist. Aber sie möchten ihn nicht herunterkommen lassen zur toten mineralischen Welt. Und insbesondere haben diese Geister gar keinen Hang, den Menschen irgendwie vermitteln zu lassen alles das, was mit unserer Technik zusammenhängt. Auf das sind sie gewissermaßen wütend. Sie möchten den Menschen in einer geistigen Sphäre erhalten, sie möchten den Menschen nicht hinuntersteigen lassen zu dem Irdischen. Daher sind sie auch Gegner der Elohim, weil die Elohim, die den Menschen verfestigt haben im Staub der Erde, wie es die Bibel ausdrückt, ihn ins Mineralreich hinuntergezogen haben. Dem allerdings verdankt er seine Freiheit. Aber auf Freiheit, auf die

Freiheit, die der Mensch erleben soll im Irdischen, kommt es gerade den Geistern, die den Menschen freihalten wollen vom Irdischen, eigentlich nicht an.

Nun ist der Mensch gewissermaßen hineingestellt worden durch die Elohim in die mineralisch-irdische Welt. Dadurch aber haben andere Geister wiederum den Zugang erhalten. Nun achten Sie auf den Unterschied zwischen den Geistern, von denen ich eben gesprochen habe, und den Geistern, von denen ich jetzt noch zu sprechen habe. Die, von denen ich jetzt gesprochen habe, sind in der Sphäre, wo die Angeloi, Archangeloi, Archai sind. Wir finden sie unter den Scharen dieser Geister, und sie sind es, die in den menschlichen Kopf Beweglichkeit, bewegliche Vernünftigkeit hineinbringen, Phantasie-Tätigkeit, Kunst-Tätigkeit usw.. Dadurch aber, daß der Mensch ins mineralische Reich hinuntergedrängt worden ist, daß die Elohim ihm eine Selbständigkeit gegeben haben, die aber doch wiederum keine volle Selbständigkeit ist, denn er durchlebt sie schlafend in seinem Willen und in seinem Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, dadurch haben andere Geister den Zutritt. Diese anderen Geister, die schleichen sich gewissermaßen in die Evolution hinein. Die Geister, von denen ich gesprochen habe, waren bei der Evolution, sie sind nur zurückgeblieben; sie haben nicht die Entwicklung mitmachen können, aber sie sind zurückgebliebene Elohim, sie waren im Kosmos dabei bei den Elohim und wollen nur den Menschen nicht ganz auf die Erde herunterlassen. Er ist aber nun auf die Erde heruntergekommen durch die Elohim. Da kommen nun von auswärts andere Geister. Wir finden sie, wenn wir den okkulten Blick richten auf die Scharen der Cherubime, Seraphime und Throne. Von diesen Geistern, die eigentlich dieser Artung

Freiheit, die der Mensch erleben soll im Irdischen, kommt es gerade den Geistern, die den Menschen freihalten wollen vom Irdischen, eigentlich nicht an.

Nun ist der Mensch gewissermaßen hineingestellt worden durch die Elohim in die mineralisch-irdische Welt. Dadurch aber haben andere Geister wiederum den Zugang erhalten. Nun achten Sie auf den Unterschied zwischen den Geistern, von denen ich eben gesprochen habe, und den Geistern, von denen ich jetzt noch zu sprechen habe. Die, von denen ich jetzt gesprochen habe, sind in der Sphäre, wo die Angeloi, Archangeloi, Archai sind. Wir finden sie unter den Scharen dieser Geister, und sie sind es, die in den menschlichen Kopf Beweglichkeit, bewegliche Vernünftigkeit hineinbringen, Phantasie-Tätigkeit, Kunst-Tätigkeit usw.. Dadurch aber, daß der Mensch ins mineralische Reich hinuntergedrängt worden ist, daß die Elohim ihm eine Selbständigkeit gegeben haben, die aber doch wiederum keine volle Selbständigkeit ist, denn er durchlebt sie schlafend in seinem Willen und in seinem Stoffwechsel-Gliedmaßensystem, dadurch haben andere Geister den Zutritt. Diese anderen Geister, die schleichen sich gewissermaßen in die Evolution hinein. Die Geister, von denen ich gesprochen habe, waren bei der Evolution, sie sind nur zurückgeblieben; sie haben nicht die Entwicklung mitmachen können, aber sie sind zurückgebliebene Elohim, sie waren im Kosmos dabei bei den Elohim und wollen nur den Menschen nicht ganz auf die Erde herunterlassen. Er ist aber nun auf die Erde heruntergekommen durch die Elohim. Da kommen nun von auswärts andere Geister. Wir finden sie, wenn wir den okkulten Blick richten auf die Scharen der Cherubime, Seraphime und Throne. Von diesen Geistern, die eigentlich dieser Artung

angehören, sind auch einzelne zurückgeblieben. Sie sind nicht in diese Scharen hineingekommen; sie sind nur Geister der Weisheit geworden z. B.. Diese geistigen Wesenheiten zeigen sich so, daß man von ihnen sagen kann: sie möchten eigentlich in der Erde eine ganz neue Schöpfung beginnen. Sie möchten den Erdenmenschen so recht konservieren; wie er im Mineralreich durch die Elohim verkörpert ist, so möchten sie ihn als einen Anfang nehmen und von diesem Anfang an möchten sie die Entwicklung weiterführen. Sie möchten alle Vergangenheit auslöschen. Ach was, Vergangenheit - sagen sie - das kümmert uns nicht weiter; der Mensch ist einmal ins Mineralreich herunter gekommen, nun, reißen wir ihn weg von den Elohim, die Elohim brauchen ihn ja nicht; reißen wir ihn weg von den Elohim und fangen wir eine neue Evolution an. Lassen wir ihn als Anfangsglied sein, damit er dann weiter und weiter lebt.

Das sind die ahrimanischen Wesenheiten. Diese ahrimanischen Wesenheiten, die wollen alle Vergangenheit auslöschen und wollen dem Menschen nur das als ein Ergebnis lassen, was also unmittelbar er auf der Erde errungen hat.

Sie sehen, wie die Elohim mitten drinnen stehen. Die Elohim möchten Vergangenheit mit Zukunft verknüpfen. Diejenigen Geister, die ich vorhin geschildert habe, sie möchten den Menschen mit seiner erhabenen Vergangenheit durchdringen. Die anderen Geister möchten die ganze Vergangenheit auslöschen, den Elohim wegnehmen das, was der Mensch aus dem Staub der Erde ist, und einen neuen Anfang machen, von der Erde aus erst die Entwicklung machen. Weg mit diesem Ballast des Kosmos, Saturn, Sonne und Mond, davon soll gar nichts für den Menschen eine Bedeutung haben. Mit der Erde soll eine neue Evolution beginnen, die soll

ein neuer Saturn sein, dann soll Sonne kommen usw.. Das ist das Ideal dieser anderen Wesenheiten. Sie stürmen ins Unbewußte des Willenslebens, des Stoffwechsel-Gliedmaßenlebens des Menschen herein. Sie sind dasjenige Geschlecht unter den ~~den~~ geistigen Wesenheiten, die dem Menschen ein besonderes Interesse für alles Mineralisch-Materielle beibringen wollen, die dem Menschen beibringen wollen ein Interesse für alles z. B., was Außerlich-Maschinelles ist, Mechanisches ist. Sie möchten am liebsten alles dasjenige, was die Erde sich vom alten Monde her mitgebracht hat, zerstören, möchten, daß die Tierwelt verschwinde, daß die physische Menschenwelt verschwinde, die Pflanzenwelt verschwinde, daß vom Mineralreich nur die physischen Gesetze bleiben, aber namentlich, daß die Maschinen von der Erde weggenommen würden; und einen neuen Saturn aus Maschinen möchten sie bilden, eine neue Welt aus lauter Maschinen. So soll die Welt dann weitergehen. Das ist eigentlich ihr Ideal. Auf äußerem wissenschaftlichen Gebiete haben sie das Ideal, alles zur Materie zu machen, zu mechanisieren.] Auf religiösem Gebiete haben wir diese zwei Gegensätze deutlich wahrnehmbar.

Sehen Sie, in älteren Zeiten, Sie wissen das aus anderen Vorträgen, die ^{ich} auch hier an dieser Stelle gehalten habe, in älteren Zeiten waren die Menschen mehr den Geistern der ersteren Art, welche auf den Kopf wirken, ausgesetzt. Da finden Sie noch bei Plato, daß man ganz besonders, wenn man von der Ewigkeit der Menschenseele gesprochen hat, von dem vorgeburtlichen Dasein gesprochen hat, von dem, woran sich der Mensch eigentlich erinnert aus dem vorigen Dasein. Das hört dann auf, je weiter wir ins Mittelalter hereinkommen, bis die Kirche den Glauben an die Präexistenz

ganz verbietet; und heute gilt ja der Glaube an die Präexistenz des Menschen für die Kirche als eine Ketzerei. Das ist auf der einen Seite die Hinneigung zu dem Wissen von der Präexistenz; auf der andern Seite ist die verahrimanierte Kirche, welche das Leben des Menschen nur über den Tod hinaus fortsetzt und dann nur ein Ergebnis sein läßt dessen, was der Mensch auf der Erde hier ist.

Da haben Sie das als ein Glaubensbekenntnis: Was der Mensch hier in dem physischen Leib erbt, das trägt er mit durch den Tod. Seine Seele schaut immer wiederum auf das zurück. Es ist eigentlich das ganze folgende Leben nur die Fortsetzung desjenigen, was hier zwischen seiner Geburt und dem Tode da war. Es ist genau dasselbe, was die ahrimanischen Geister wollen. Das sind gerade die wichtigen Fragen, die vor der gegenwärtigen Menschheit liegen: Soll es dabei bleiben, daß der ahrimanische Glaube fortwuchert, als ob es nur ein Leben nach dem Tode gäbe, oder soll wiederum das Bewußtsein von der Präexistenz erwachen und dann dazu kommen, zu verbinden Präexistenz und Postexistenz durch ein mittleres Gleichgewicht?

Das ist dasjenige, was ~~Amx~~ Geisteswissenschaft suchen muß, dieses Christus-Prinzip, das Equilibrium, das Gleichgewicht zwischen dem Luziferisch-Ahrimanischen auf der einen Seite, der Präexistenz und der Postexistenz auf der andern Seite. Das sind die wichtigen Fragen der Gegenwart, daß wir, nachdem eine Zeit lang die Menschheit sich hingegeben hat dem ahrimanischen Glauben an die bloße Postexistenz, wiederum hinzufügen auch das Bewußtsein, die Erkenntnis von der Präexistenz, um dadurch zu einem Begreifen der vollen Menschheit zu kommen.

Durchgesehen von

ADOLF ARENSON
CANNSTATT

+++++